



So präsentiert sich die neue Niederlassung der Elektro Gyger AG in Reichenbach. Bild rechts: Photovoltaik ist gefragt denn je. Dazu zählen auch Batteriespeichersysteme.



BILDER: MICHAEL MAURER

Klima und Mobilität sollen besser im Richtplan verankert werden

POLITIK Der Richtplan Kanton Bern trat nach einer grundsätzlichen Überprüfung aufgrund des revidierten eidgenössischen Raumplanungsgesetzes im Jahr 2016 in Kraft. Bisher war der Klimawandel vor allem als Herausforderung in den erläuternden Texten erwähnt. Dies genügt nach Auffassung des Regierungsrats aufgrund der zunehmenden Bedeutung des Themas nicht mehr. Im strategischen Teil wurden Zielsetzungen ergänzt und der Massnahmen teil aktualisiert. Zwei neue Massnahmen sollen in den Richtplan aufgenommen werden: «Klimagerechte Siedlungsstruktur fördern» und «Waldleistungen vor dem Hintergrund der Klimaveränderung sichern und nutzen».

In einem intensiven Prozess, der eng mit der Erarbeitung der aktualisierten Gesamtstrategie (GMS) des Kantons verbunden war, wurden die Strategien und Massnahmen im Bereich Verkehr und Mobilität grundsätzlich überprüft und neu strukturiert. Damit sollen sie besser mit der GMS und der Sachplanung des Bundes verknüpft werden. Zudem wurden die Inhalte auf das Wesentliche reduziert, klarer strukturiert und die Schnittstellen von Themen und Instrumenten besser hervorgehoben. Nach Auffassung des Regierungsrates bilden die neuen Richtpläne eine gute Grundlage für die weiteren Planungen in diesem Bereich. Wie üblich beim periodischen Richtplancontrolling soll ausserdem die Liste der raumplanerisch abstimmungsbedürftigen Vorhaben des öffentlichen Verkehrs aktualisiert werden.

Der Regierungsrat hat die öffentliche Mitwirkung und Vernehmlassung zu diesen Richtplananpassungen nun gestartet.

PRESSEDIENST REGIERUNGSRAT

Weitere Informationen zum Thema finden Sie auf der «Frutigländer»-Homepage im Bereich «Web-Links».

Energiespezialisten informieren

VORSCHAU Zum Thema «Wie saniere ich mein Haus?» findet am Dienstag, 6. September, im Kirchgemeindehaus an der Faltschenstrasse 1 in Reichenbach ein Info-Anlass statt. Die Veranstaltung dauert von 18 bis 20 Uhr und ist kostenlos. Die Referenten sind Ruedi Meier, Ökonom, Raumplaner und Energiespezialist, sowie Marc Allenbach, Unternehmer, Solarholzbauer und Umbaucoach. Ruedi Meier spricht über Ökologie und Wirtschaftlichkeit von Energieeffizienz und erneuerbaren Energien. Marc Allenbach beleuchtet in seinem Referat das Thema «Energieeffiziente Gebäudesanierungen in der Praxis».

ALLENBACH HOLZBAU UND SOLARTECHNIK

Weitere Informationen: www.solarholzbauer.ch. Auf dieser Webseite kann man sich auch anmelden. Die Anmeldung ist zudem telefonisch unter 033 672 20 80 möglich.

Solaranlage ist nicht gleich Solaranlage

WIRTSCHAFT Mit dem Neubau ihrer Reichenbacher Niederlassung hat die Firma Elektro Gyger AG ein Kompetenzzentrum für erneuerbare Energien geschaffen. Letzten Samstag am Tag der offenen Tür konnte sich das Publikum auch zu den verschiedenen Möglichkeiten von Photovoltaik informieren.

MICHAEL MAURER

Die neu gebaute Niederlassung der Elektro Gyger AG in Reichenbach ist nun ein modernes, stattliches Gebäude. Anstelle von Containern stehen neuerdings grosszügige Lager- und Werkstatträume sowie Büros zur Verfügung. «Wir wollen zentrale Arbeitsplätze für unsere Mitarbeiter schaffen», erklärt Geschäftsleitungsmitglied Simon Germann anlässlich des Tags der offenen Tür die Gründe für den Neu-

bau. Am Gebäude fallen direkt die zahlreichen Photovoltaikmodule auf. «Für die Photovoltaik (PV) ist Reichenbach ein wichtiger Logistikstandort», unterstreicht der für die PV zuständige Projektleiter Joel Müller. Zudem sei Solarenergie gerade angesichts des Themas Energieknappheit sehr gefragt.

Unabhängigkeit als Beweggrund

Simon Germann hat festgestellt, dass die derzeit diskutierten Szenarien zur Energieversorgung die Leute verunsichern. «Wir führen sehr viele Telefongespräche im Bereich Notstrom und erneuerbare Energien.» Zwar besteht das Interesse an der PV schon eine Weile. Doch die Bedürfnisse in diesem Bereich haben sich geändert. «Der Fokus hat sich von der Wirtschaftlichkeit zur Un-

abhängigkeit verschoben», so Projektleiter Müller. Vor ein, zwei Jahren sahen manche die Anreize für Solarenergie in der günstigen Stromproduktion und der Einspeisevergütung. Nun, in Anbetracht der prophezeiten Strommangellage, interessiert insbesondere die netzunabhängige Verfügbarkeit von Elektrizität. Doch Solarzellen auf dem Dach oder an der Fassade verschonen einen nicht automatisch von einem allfälligen Blackout. Schliesslich gilt in der Stromproduktion – auch mit Sonnenlicht –, dass Produktions- und Verbrauchsmenge gleich hoch sein müssen. Andernfalls benötigt es einen Puffer respektive eine Speichermöglichkeit. Somit helfen im Falle eines Stromausfalls nur Solaranlagen mit einem Batteriespeicher.

Überzeugendere und weniger überzeugende Lösungen

Dass derartige Systeme zurzeit angesagt sind, zeigte sich auch auf dem Rundgang durch die Werkstätten von Elektro Gyger. Verschiedene Batterien – sogar ein sehr ökologischer, im Berner Oberland produzierter Salzbatteriespeicher – konnten dort begutachtet werden. Trotz der grossen medialen Aufmerksamkeit weniger ein Thema sind hier sogenannte Mini-Solkraftwerke. «Wir haben sehr selten Anfragen», sagt Simon Germann. In den an Balkonen angebrachten Solarpanels sieht er auch nicht die beste Lösung. Joel Müller beurteilt die Mini-Solaranlagen zwar als einfache Lösung für Mieter, gibt aber auch deren sehr begrenzte Leistung zu bedenken. Er zieht eine professionell installierte Solaranlage den Do-it-yourself-Balkonkraftwerken vor – nicht nur wegen der erheblich besseren Leistung

und Netzqualität, sondern auch, weil der Gesetzgeber Anlagen auf dem Dach begünstigt. Schliesslich sind hier Einspeisevergütungen möglich. Jedoch bedingen derartige Anlagen eigene Dachflächen und kommen somit vorwiegend für Eigenheimbesitzer oder Stockwerkeigentümer infrage.

Nur begrenzt möglich ist übrigens die Nutzung von Elektroautos als Stromzweischenspeicher. Einerseits haben längst nicht alle Automobilhersteller ihre Modelle für diese Nutzung freigegeben. Andererseits ist die Rückspeisung von Strom aus Fahrzeugen ins Stromnetz derzeit noch mit teuren Installationen verbunden. «Die Entwicklung hier ist jedoch im Gange», blickt Joel Müller in die Zukunft.

Tag der offenen Tür

Am vergangenen Samstag lud Elektro Gyger zum Tag der offenen Tür in der neu gebauten Niederlassung an der Alten Strasse in Reichenbach ein. Dabei konnten nicht nur die zeitgemässen Geschäftsräumlichkeiten besichtigt werden. Das zahlreich erschienene, interessierte Publikum konnte sich bei den Sachverständigen auch über die Dienstleistungen rund um die Elektrizität informieren. Ebenso brachten Lernende von Elektro Gyger den BesucherInnen die «elektrisierenden» Berufe im Unternehmen näher. Nicht zu kurz kam auch der gemütliche Teil mit Speis und Trank.

MM



Am Tag der offenen Tür veranschaulichten Janis und Honza Paur anhand einer elektrischen Schockuss-Schleuder, was die Ausbildung unter anderem beinhaltet.

Fit in die neue Saison

EISHOCKEY Nach einem guten Sommer startet der gebürtige Adelbodner Miro Zryd mit guten Voraussetzungen in die neue Saison bei den SCL Tigers. Die Langnauer setzen eine weitere Saison auf den Verteidiger aus dem Lohnerdorf.

BARBARA WILLEN

Das individuell angepasste Sommertraining habe sich ausbezahlt, erzählt Miro Zryd und freut sich, wenn es endlich losgeht mit der Meisterschaft. Am 10. September findet in Langnau ein Kick-off-Anlass mit der Mannschaftspräsentation statt. Bereits eine Woche später wird das erste Meisterschaftsspiel bestritten. Zusammen mit Zryd setzt sich ein weiterer

Adelbodner im Emmentaler in Szene. Der junge Philip Schärz kommt bereits in den Vorbereitungsspielen zu Einsätzen und trainiert mit der ersten Mannschaft.

Angesprochen auf die Ziele des Teams, ist für Miro Zryd klar, dass das Erreichen der Pre-Play-offs drin liegen muss und es danach mit den Play-offs weitergehen soll. «Ich glaube an uns!», schaut er optimistisch auf die neue Saison.

Gegenüber letztem Jahr sind neu sechs ausländische Spieler pro Team erlaubt. Zryd ist überzeugt, dass durch diesen verstärkten Konkurrenzkampf auch die Qualität in den Teams zunehmen wird. In Langnau spielen vier Finnen,

ein Deutscher und ein Kanadier. Mit neu 14 Mannschaften in der Liga wird wieder ein Team absteigen, dies erhöht die Spannung. Auch die Regeln werden laufend angepasst, als Beispiel nennt Zryd die Stockfouls, auf welche die Schiedsrichter vermehrt achten und die sie konsequenter bestrafen wollen.

Mit Thierry Paterlini steht ein Schweizer an der Bande der Tigers. Zryd beschreibt Paterlini als sehr positiven und aufgestellten Trainer, der mit dem ganzen Trainerteam detailorientiert arbeitet und vollen Einsatz gibt. «Für uns Schweizer ist es sicher ein Vorteil, dass er deutsch spricht und unsere Mentalität kennt», meint Zryd lachend.



Fit und gesund sieht Miro Zryd optimistisch der kommenden Saison mit den SCL Tigers entgegen.

BILD: MICHAEL SCHINERLING